Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 14 (1936)

Heft: 2

Artikel: Für unsere "Bergalten"

Autor: Griessen, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722067

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mähen.
Der 77jährige J. G. in Lenk bei seiner Arbeit.

Für unsere „Bergalten".

Unsere schweizerische Stiftung „Für das Alter" hat sich seit Jahren zur Aufgabe gemacht, wohl als die schönste Gepflogenheit, den dürftigsten Alten in den Berggegenden mit einer bescheidenen Weihnachtsgabe Freude zu bereiten. Außer der regelmäßigen Rente, die infolge der beschränkten Mittel nirgends groß sein kann, erhalten diese wenig beneidenswerten Bergbewohner eine Festgabe von Fr. 20.—. In den letzten Jahren sind ungefähr 500 Alte mit einem Gesamtaufwand von jährlich über Fr. 10,000 bedacht worden.

Wer sich mit der Altersfürsorge befaßt, weiß, daß wohl keine Unterstützung soviel Freude bereitet, ja fast eine Glückseligkeit und große Dankbarkeit auslöst wie diese Gabe in der Zeit des gegenseitigen Gebens, Schenkens und Freudebereitens. Wohl wissen wir alt und jung, die wir unsere Ferien nicht im Ausland und am Meer zubringen, auf unseren Wanderungen die Schönheiten der Alpentäler und die Großartigkeit der Gebirgswelt zu be-

Beim Aufnehmen der Last.
Der 77jährige J. G. in Lenk bei seiner Arbeit.

wundern. Wir bedenken aber bei der Besorgtheit um unser eigenes Wohlergehen wenig oder nie, mit wie viel Mühsal und vielfach mit Entbehrungen unsere Bergbewohner den spärlichen Ertrag ihrem bescheidenen Besitztum abringen und wie schwer sie ihr Leben fristen müssen in harter Arbeit bis ins hohe Alter.

Gerade diese „Bergalten", denen unsere Weihnachtsgabe zukommt, haben in einem arbeitsreichen Leben viel und oft andern zu dienen gesucht, selber Kinder erzogen oder Geschwister erziehen helfen, Sommer und Winter von früh bis spät geschafft, das steile „hängende" Gütlein bewirtschaftet, bei grimmiger Kälte mit harter Holz- und Schlittarbeit sich einen kärglichen Lohn verdient. Aber in ihrem Alter war niemand da, der für sie sorgen helfen konnte oder wollte.

Wohl steht schon in den zehn Geboten als eines der vornehmsten, „Ehre Vater und Mutter", was sicher in christlicher Auslegung sich auch auf das Alter überhaupt beziehen soll, aber wie unendlich viel wurde und wird immer wieder gegen dieses Gebot gesündigt! Gewiß wird

Heimzu.
Der 77jährige J. G. in Lenk bei seiner Arbeit.

noch allgemein darauf gehalten, mit mehr oder weniger Erfolg auch in Schule und Unterweisung gelehrt, Vater und Mutter zu achten, ihnen Gehorsam zu erweisen und sie nicht zu betrüben, aber im Alter sind viele von ihnen verlassen, ja oft verstoßen. Diese betrübende Tatsache ist zwar überall festzustellen, trifft aber die Alten in den Bergen umso schwerer. Wie lange haben alle diese verarmten und verlassenen Alten warten müssen, bis sich von dritter Seite jemand um sie bekümmert hat!

Bis in die letzte Zeit erscholl immer nur der Ruf „Für die Jugend", alles mit Recht, wenn es nicht zu einem eitlen Wettlauf und zu einem ungesunden Überbieten ausartete und nicht auf Kosten der Genügsamkeit, Einfachheit und Bescheidenheit ging. Gleichzeitig sind die Alten lange bitter vernachlässigt worden. Und darum dürfen die Vereinigungen „Für das Alter" im ganzen Schweizerland mit einer gewissen Befriedigung auf ihre kurze Tätigkeit zurückblicken, ist doch durch sie das „Ehre Vater und Mutter" in etwas weiterem Sinne zur Geltung gebracht worden. Wenn dies auch in einer freundlichen Weise unsern

„Bergalten" zuteil wird, so tun wir zwar nur eine nächste Christenpflicht und holen eigentlich etwas lange Unterlassenes nach. Wo es möglich gemacht werden kann, diese Gaben persönlich mit einem lieben freundlichen Wort zu geben, und eine wohlwollende Seelsorge damit zu verbinden, wird ihr Wert verinnerlicht und in hohem Maß gesteigert.

H. Grießen.

Les Vieux dans les Asiles d'Aliénés.

Il s'agit ici d'un catégorie vieillards qui, sans être oubliés, passent trop au second plan des préoccupations de tous les amis de la Vieillesse. Et pourtant, ils sont nombreux. Dans un grand Asile cantonal de 600 malades, il y a certainement 50 vieux, c'est à dire autant que dans un seul Asile spécial pour Vieillards.

Pourquoi s'y trouvent-ils? Ils sont atteints de démence sénile. Ils déraisonnent. Ils causent seuls pendant des heures. Ils ont des visions et font des gestes désordonnés. Parfois, ils courent avec empressement d'un bout à l'autre de la salle ou du long corridor, tout préoccupés de ce qu'ils voient et entendent. Ne les dérangez pas, ils se fâcheraient et vous bousculeraient au besoin, car ils sont tout à leur affaire. Parfois, ils sont dans l'extase et le ravissement; ils étendent les bras et lèvent des yeux émerveillés au plafond. Tantôt ils frissonnent et tremblent devant les horreurs imaginaires dans des tourments très réels. Il leur arrive de danser de joie, de chanter ou de crier. Ils ne voient ni entendent plus personne. Le monde a disparu pour eux et ils n'ont que le désir d'être seuls pour ne rien perdre de la révélation qui leur semble destinée.

D'autres sont dans l'abattement et font preuve à l'égard de tout et de tous d'une morne indifférence. Ils se sont refugiés dans un coin perdu de la salle et nous tournent le dos. Ou ils se couchent sous la table et s'y installent pendant des heures pour couper toute relation